

DAS GESPRÄCH: FRAGEN AN DEN EXPERTEN

# „Trotz Pfand sind die Quoten drastisch eingebrochen“

Es kommt nicht oft vor, dass sich Mehrweg-Lobbyisten und die Grünen mit einzelnen Handelsunternehmen, Getränkeabfüllern und Herstellern von Einweg-Getränkeverpackungen einig sind: Sie alle fänden es gut, wenn das Pfand auf weitere Getränkebereiche ausgeweitet würde – zumindest auf Fruchtsäfte. Wir sprachen mit Jürgen Heinisch, geschäftsführender Gesellschafter der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM), wer die Gewinner und Verlierer einer solchen Regelung wären.



JÜRGEN HEINISCH,  
geschäftsführender  
Gesellschafter GVM

**?** **Getränke! Bei Einführung der Pfandpflicht hat die Bundesregierung die Ausnahme von Pfandpflicht bei Fruchtsäften unter anderem damit begründet, dass hier bereits ein hoher Anteil ökologisch vorteilhafter Getränkeverpackungen erreicht sei. Wie haben sich die Marktanteile seitdem entwickelt?**

**!** **Jürgen Heinisch:** Der Anteil an MövE-Verpackungen (Mehrweg und ökologisch vorteilhafte Einweg-Getränkeverpackungen, Anm. d. Red.) ist bei Fruchtsäften und Nektaren von 88 % im Jahr 2003 auf weniger als 50 % in 2013 zurückgegangen. In Getränkekartons wurden 52 % weniger Säfte abgefüllt, in Mehrweg sogar 75 % weniger. Das Getränkevolumen in PET-Einwegflaschen ist dagegen um das 46fache gewachsen.

**?** **Wäre es besser gewesen, Saft-Einwegflaschen aus Glas und Kunststoff schon damals zu bepfanden?**

**!** Mit hoher Wahrscheinlichkeit hätten wir dann einen noch schnelleren Rückgang zu verzeichnen gehabt. Das Pfand hat nur bei Bier zur Stabilisierung der Marktanteile von MövE-Verpackungen beigetragen. Das zeigt die Entwicklung der Mehrwegquoten bei Mineralwasser und kohlenensäurehaltigen Erfrischungsgetränken. Trotz Pfand sind die Quoten drastisch eingebrochen. Von der 80-Prozent-Zielvorgabe der Verpackungsverordnung sind wir deutlich entfernt. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass dies ausgerechnet bei Saft anders verlaufen wäre.

**?** **Sie gehen also davon aus, dass ein Pfand auf Säfte den Trend zu Plastikflaschen noch verstärken würde?**

**!** Ja, der Getränkekarton wird weiter Marktanteile verlieren und Einweg-Glasflaschen werden fast vollständig verschwinden. Glas passt nicht in die Rücknahmelogistik der DPG-Sammlung. Das Pfand ist natürlich nicht der einzige Treiber für die Substitutionsprozesse, die wir in den vergangenen Jahren beobachten konnten. Da spielen unter anderem die Marktstrukturen, Preisgestaltung und -segmentierung bei den Säften, der Konzentrationsgrad in der abfüllenden Industrie, Markenstrategien und Verbrauchergewohnheiten eine wichtige Rolle.

**?** **Was spricht aus Sicht des Handels für die PET-Flasche?**

**!** PET-Einwegflaschen lassen sich mühelos in das DPG-Pfand-System integrieren. Eine Anpassung der Rücknahmeautomaten ist nicht notwendig. Jede zusätzliche Verpackung im System führt zu niedrigeren Kosten pro Verpackungseinheit. Somit verstärkt sich der Trend zur Vereinheitlichung der Packmittelsysteme bei den Eigenmarken des Handels. Wenn also PET-Flaschen erstmals bepfandet werden, wird man eher auf den Karton verzichten. Je größer der Mengendurchsatz bei PET, desto eher können die Kosten des Pfandclearings und die Beteiligung am DPG-System durch Wertstoff Erlöse und Pfandschlupf abgefangen werden, obwohl der Getränkekarton die preisgünstigere Alternative für den Abfüller darstellt. Dies macht PET in Eigenmarken attraktiv. Nicht zu vergessen sind die eingesparten Lizenzentgelte für die dualen Systeme.

**?** **Wie wird der Verbraucher reagieren, wenn das Pfand auf Saftflaschen ausgedehnt würde?**

**!** Saft in PET-Einwegflaschen gibt es schon seit einigen Jahren und wird vom Verbraucher weitgehend akzeptiert. Nicht umsonst haben auch bekannte Marken von Glas auf PET umgestellt. Auch das Zurückbringen der bepfandeten PET-Flaschen in

den Handel wird keine Rolle spielen, weil die Verbraucher ohnehin ihre anderen PET-Flaschen zurückbringen. Daher kann der Getränkekarton bei den Verbrauchern aus der Bepfandung der anderen Einweg-Verpackungen keinen Imagegewinn erzielen.

**?** **Welche Auswirkungen hätte ein Pfand auf Saft für die abfüllende Industrie?**

**!** Bei Fruchtsäften decken acht Unternehmen mit einem Umsatz von jeweils über 100 Mio. Euro drei Viertel des Marktes ab. Dort dominiert PET-Einweg. In den mittelgroßen Unternehmen spielt der Getränkekarton eine hervorgehobene Rolle, während Kleinabfüller bis 10 Mio. Jahresumsatz fast ausschließlich in Glas und hier vor allem in Mehrweg abfüllen. Die Ausweitung der Pfandpflicht auf Saft und Nektar würde die Abfüller treffen, die auf den Getränkekarton und das Einweg-Glas setzen. Für viele kleine Abfüller ist PET-Einweg aufgrund der hohen Investitionskosten keine Alternative. Sie werden beim Getränkekarton und Mehrweg bleiben und Marktanteile verlieren. Nach unserer Prognose wird Mehrweg anfangs seinen Marktanteil halten können. Aber auf Dauer wird auch Mehrweg weiterhin unter Druck stehen. ■

**Mehr Informationen**

[www.gvmonline.de](http://www.gvmonline.de)